

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 1 (1933)
Heft: 30

Rubrik: Verbands-Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verbands-Nachrichten

Sektion Zürich

Clublokal (vorläufig):

Restaurant „Albis“,
Ecke Roland-Zinistraße,
Separater Eingang: Zinistraße.

Club-Abend: Jeden Dienstag, von 8 Uhr an.

Freie Zusammenkunft Samstag und Sonntag von 8 Uhr an.

Sektion Basel

Clublokal:

Restaurant zum „Besenstiel“, Steintorstraße 6, im 1. Stock, separater Eingang.

Club-Abende:

Jeden Mittwoch, Samstag u. Sonntag, von abends 7.30 Uhr an.
Strenge Türkontrolle.

Sektion Luzern.

Clublokal: (vorl.) Rest. z. Edelweiß,
Hirschmattstr. 56, sep. Eingang.

Clubabend: Jeden Donnerstag von 8 h an.

Am Montag, den 16. Okt., abends 8 Uhr, fand die Gründungs-Versammlung der Sektion Luzern unter dem Vorsitz des Zentralpräsidiums von Zürich statt. Anwesend waren 4 Damen und 6 Herren. Mit viel Begeisterung und Freude wurde der Zusammenschluß der Luzerner Artgenossen in einer Sektion des „S. Fr. V.“ beschlossen.

Mit Einstimmigkeit wurde als Präsident der Sektion Herr Sidler, Kaufmann und Frl. A. Emery, als Kassierin gewählt. Die getroffenen Wahlen dürfen als Garantie für ein gedeihliches und fruchtbares Wirken der neuen Sektion gewertet werden.

Eine von der Zentralpräsidentin angeregte Tellersammlung zeitigte das schöne Resultat von Fr. 15.— als Fond-perdue in die neue Vereinskasse. Freudestrahlend konnte somit die Kassierin gleich am Gründungs-Abend diesen Betrag ins „Haben“ vortragen. Möge die Sektion Luzern blühen und gedeihen und ihr ein segenbringendes Wirken in der Leuchtenstadt beschieden sein.

Vorwärts und aufwärts!

Der Bericht über die Generalversammlung vom 1. Oktober in Zürich folgt in der nächsten Nummer.

Begrüßungsansprache der Präsidentin

am „Herbstfest“ des „S. Fr. V.“ in Höngg.

(Auf vielfach geäußerten Wunsch im Fr.-B. veröffentlicht.)

Liebe Mitglieder des Schweiz. Freundschafts-Verbandes!

Werte Artgenossen und Gäste!

Alle guten Dinge sind drei. Mit dem heutigen Feste haben auch wir diese Dreizahl erreicht, und möchte ich Sie alle im Namen des Vorstandes zu unserem Herbstfest aufs herzlichste begrüßen. Ganz besonders gilt unser Festgruß unseren lieben Passiv-Mitgliedern, die fast aus allen Kantonen der Schweiz zu unserer Veranstaltung sich eingefunden haben, um im Schoße der Verbands-Familie einige festliche Stunden zu verleben. Freundschaftlichen Händedruck vor allem unserer lieben Sektion Basel, die fast vollzählich mit ihrem Vorstande zum Feste erschienen ist. Ein guter Stern scheint über dem S. Fr. V. zu walten, denn niemals hätten wir uns träumen lassen, in einem halben Jahr schon mit dieser Quantität und Qualität von Mitgliedern auftreten zu können. Habt Dank, herzl. Dank ihr alle, die Ihr Euch unter unser Lila-Banner geschart, und Euch damit bereit erklärt habt, unser Ziel: die allgemeine Achtung und Anerkennung der Allgemeinheit zu erkämpfen. Wohl liegt

Artgenossen! Berücksichtigt vor allem die Inserenten unseres Blattes!

noch ein weiter und beschwerlicher Weg vor uns, aber wir gehen ihn schrittweise, und kampfesfreudig voran. Rom ist ja auch nicht an einem Tage erbaut worden. Vor allem haben wir uns hier in Zürich nicht zu beklagen. Die zuständigen Instanzen stehen unseren Bestrebungen und Veranstaltungen loyal und verständnisvoll gegenüber. Von dieser Stelle aus sei Ihnen gesagt, daß wir dies dankbar anerkennen, und uns dieses Vertrauens auch je und je würdig erweisen werden.

Leider ist unser gemeinsamer Kampf gegen die männliche Prostitution von keinem großen Erfolg begleitet. Die schon lange andauernde, schlechte Wirtschaftslage, und die dadurch bedingte Arbeitslosigkeit und Not, sind eben ein zu guter Nährboden für diese Sumpf-Pflanze. Umso mehr müssen wir uns bemühen, die guten Elemente zu sammeln, und von den bekannten „Charcouterie-Plätzen“ fernzuhalten. Auch hier, wie im Wirtschaftsleben, beruht der Betrieb auf Angebot und Nachfrage. Kein gutes, pflichtbewußtes Mitglied des S. Fr. V. darf sich dazu hergeben, durch seine Gegenwart diesen schmählischen Handel zu beleben, es wäre das gerade Gegenteil von dem, was unser Verband bezweckt.

Liebe und Freundschaft sollen uns heilige Begriffe sein, und dürfen niemals zu rein animalischer Sinnlichkeit herabsinken.

Auch wir haben uns den moralischen Sittengesetzen zu unterziehen, und sollten schon gar alles vermeiden, was Aergernis erregt. Niemand kann uns verwehren, lustig und fröhlich zu sein, namentlich, wenn wir wie heute, unter uns sind. Aber Takt- und Anstandsgefühl, und wenn es nötig ist, auch ein wenig Selbstbeherrschung, dürfen niemals fehlen.

Was, und wie wir lieben, ist eine Angelegenheit für sich, und gehört nicht an die Öffentlichkeit, das sollte unbedingt jedem klar sein.

Sie müssen mir nun da gestatten, daß ich nur kurz und schnell an eine wunde Stelle greife. Stellt Euch einmal vor, Ihr kämet fremd nach Zürich, und wüßtet nichts von unserer Art. In den Nachmittags- oder Abendstunden würdet Ihr die schöne Bahnhofstraße hinunter promenieren. Auf einmal kämen Euch 2 oder 3 junge Herren entgegen, die Euch irgendwie durch ihre besondere Gepflegtheit und ein etwas auffälliges Gebahren auffallen. Auf einmal hört ihr ganz erstaunt, wie diese Herren einen andern, der ihnen entgegenkommt, oder der vielleicht sogar auf der andern Trottoirseite geht, mit: „Salü Schwester!“ begrüßen, und wie ein weibisches Geschwatz und Gekicher dann

losgeht. Würdet Ihr Euch nicht im ersten Moment fragen, ja was sind denn das für Männer? Die spinnen doch gewiß im obern Stübchen! Daß sich solche Szenen fast täglich wirklich abspielen, das wißt Ihr selbst am Besten. Ich will schweigen, von den oft mehr als ordinären Ausdrücken und Redensarten, die so manche unserer Artgenossen als ihr stetes Repertoire im Munde führen. Nicht reden von dem blöden, tantenhaft Benehmen so mancher auf der Straße und in öffentlichen Lokalen. Daß diese Menschen die größten Schädlinge, ja Feinde unserer Bewegung sind, liegt auf der Hand. Nach diesen ausgearteten und sich oft schamlos gebärdenden Individuen werden wir alle von der großen Masse beurteilt und in den nämlichen Tiegel geworfen. Diese Sorte Artgenossen sind es, die unseren Kampf gegen Vorurteil und Aechtung so furchtbar erschweren.

Verehrte Artgenossen!

An Euch, die ihr diese Mißstände verurteilt, und an der sittlichen Hebung unserer Art interessiert seid, geht unser dringender Appell: „Schließt Euch unserem „Schweiz. Freundschafts-Verbande“ an. Steht nicht länger Gewehr bei Fuß, werdet stätige und zielbewußte Mitstreiter. Laßt Euch durch Euere angeborene Antipathie gegen die Frauen nicht zurückhalten, weil nun Frauen den Verband ins Leben gerufen und vorläufig an der Spitze sind. Wir sind ja in erster Linie Euere Artgenossen. Glauben Sie mir, es war weder Ehrgeiz noch irgend welcher Egoismus, sondern aufrichtige, reine, ja mütterliche Liebe zu Euch und unserer gemeinsamen Sache, die uns für das Werk beseelten. Unterstützt auch unser „Freundschafts-Banner“, indem ihr dasselbe abonniert, oder andere darauf aufmerksam macht. Es werden nun eine Reihe von Leitartikel belehrenden und aufklärenden Inhaltes darin erscheinen, sodaß ihr dasselbe auch solchen in die Hand drücken dürft, die uns immer noch nicht verstehen und begreifen wollen. Auch die Pressekasse sei Euerem Wohlwollen angelegentlich empfohlen.

Wenn immer die Verhältnisse es gestatten, beabsichtigen wir, ab Neujahr das „Freundschaftsbanner“ wöchentlich herauszugeben. Auch für literarische Beiträge in jeder Form, sowie Zuweisungen von Inseraten sind wir Euch dankbar.

Damit will ich schließen, und bitte höflich um Entschuldigung, wenn meine Begrüßung dem einen oder andern etwas zu lange gedauert hat. Aber es ist nun einmal unsere Art, sich keinen Kröpf wachsen zu lassen.

Wir wünschen Euch allen noch einen vergnügten Abend, und danken herzlich für Euer Erscheinen.